

D R A N B L E I B E N

LOHNT SICH!



Ruhe, Impulskontrolle und Konsequenz bei der Erziehung sind die Grundlagen für den gut erzogenen Jagdhund. Petra Klemba zeigt am Beispiel der WuH-Bande, worauf Sie im Alltag und beim Training mit dem jungen Vierläufer besonders achten sollten.

Begleiten Sie die WuH-Bande jetzt auch auf 
youtube.com/wildundhundchannel

„*Ach ist der süß*“, sagt der Revierpächter zu seinem Mitjäger mit Welpen und läuft mit ausgestreckten Händen in die Richtung der beiden. Der acht Wochen alte Jagdhund freut sich arg, jammert und zieht seinen stolzen Besitzer zum netten Menschen, von dem er mit Streicheleinheiten belohnt wird. Ein prägendes Erlebnis: Der Welpen weiß nun, dass er mit dem gezeigten Verhalten schnell zum Erfolg kommt.

Das Problemverhalten pubertierender Jagdhunde ist oftmals das Resultat von Erziehungsfehlern, die sich im Welpen- und Junghunde-Alter eingeschlichen haben, meist aus Unwissenheit des Hundeführers. Dieser sollte dem Welpen im ersten Jahr konsequent und ruhig seine Regeln beibringen. Das Motto lautet: Dranbleiben lohnt sich.

Impulskontrolle & Frustrationstoleranz

Die Impulsivität des Jagdhundewelpens liegt in den Händen des neuen Besitzers. Das Training für die Impulskontrolle beginnt bereits mit der ersten Minute, in der der Welpen im neuen Heim eingezogen ist. Jede Alltagssituation, die die Selbstbeherrschung des jungen Vierläufers erfordert, wird ab jetzt zur Trainingseinheit aufgebaut. Das kann die gemeinsame Vorbereitung zum Spaziergang sein, bei der sich der Hund freut, erregt hin- und herrennt oder sich durch Fiepen oder gar Laut geben äußert. Ebenso die Begrüßung nach einer längeren Abwesenheitsphase seines Führers oder Situationen, in denen der Hund Artgenossen eräugt und mit ihnen spielen möchte. Durch Impulskontrolle soll der Welpen lernen, sich in solchen Situationen zurückzunehmen. Er darf eben nicht wild fiepen und umherspringen, wenn er sein Futter bekommt oder angeleint werden soll.

Genauso muss er sich aus dem Spiel mit einem Artgenossen verlässlich abrufen lassen. Damit der Vierläufer dies lernt, muss der Führer den jungen Hund

bereits im Ansatz seines Tuns stoppen können. Das heißt wiederum, dass er diese Zeichen erst einmal erkennen muss, um seinen Zögling ruhig unterbrechen zu können.

Auch die Frustrationstoleranz muss bereits mit einem Welpen geübt werden. Hilfreich in diesem Fall ist der konsequente und bestimmte Umgang mit dem Welpen. Dieser Umgang erfordert vom Hundeführer eine selbstbewusste, sichere und vor allem gelassene Körperhaltung, Stimmung und Atmung. Es gilt unter Kynologen als Tatsache, dass sich die Stimmung des Führers beim Training auf den Vierläufer überträgt. Der Hundeführer setzt im Training bestenfalls immer dort an, wo sein Hund und er selbst noch gut zuhören können. Er sollte nie unter Stress oder Zeitdruck trainieren.

Eine sehr gute Übung, um dem jungen Hund Frustrationstoleranz beizubringen, ist das ruhige Warten am Futternapf. Der Kleine lernt schnell, dass er

mit einem kurzen „Sitz“ schnell zum Erfolg kommen kann. Dies wird immer weiter ausgedehnt, bis er so lange wartet, bis das Futter vom Führer freigegeben wird. Sobald der Napf auf den Boden gestellt wird, springt ein Welpen automatisch gierig hoch, fiept und bellt. Solche Verhaltensmuster sind im späteren jagdlichen Einsatz nicht erwünscht, wenn beispielsweise vor dem abgelegten Hund Wild in Anblick kommt. Das Training, um solches Fehlverhalten zu vermeiden, beginnt schon beim Futternapf. Mit der Hand wird der herumspringende Welpen zurückgeschoben, wenn es sein muss, mehrmals hintereinander. Zunächst wird der Welpen mit der freien Hand an der Halsung festgehalten, bis er einige Sekunden lang ein ruhiges Warten zeigt. Erst dann bekommt er die Freigabe zum Fressen. Bei diesem Training sollte der Mensch anfangs nicht viele Worte verlieren. Oft wird ein Welpen mit zu vielen Kommandos und Geplauder des Führers überfordert.



Lernt der junge Hund früh, dass er sich nicht unkontrolliert, sondern erst nach Kommando des Führers auf sein Futter stürzen darf, baut er damit auch seine Frustrationstoleranz weiter aus.

Nach und nach erarbeitet der Führer mit dem Junghund das Kommando „Fuß“. Hier hält der Kleine Münsterländer-Rüde „Eyke“ aufmerksam Augenkontakt.



Das Gehen an der lockeren Leine

Aus dem Aufmerksamkeitssignal geht der Führer in kleinen Schritten los und hat für den Welpen noch ein paar Leckerchen in der Hand oder Hosentasche. Immer wieder drei bis fünf Schritte gehen, für jedes korrekte Gehen ohne Zug an der Leine wird der Kleine belohnt. Der Hund läuft mit. Je öfter er belohnt wird, umso häufiger zeigt er das erwünschte Verhalten und lernt, immer öfter zum Führer hochzuschauen und Augenkontakt aufzunehmen. Erst dann wird das Wort „Fuß“ als Signal eingebaut. Das Signal wird sekundengenau vor oder exakt während des korrekten Verhaltens des Hundes gegeben. Solche Trainingseinheiten dauern maximal

fünf Minuten und werden mehrfach, etwa drei bis fünf Mal über den Tag verteilt. Das Üben sollte beendet werden, wenn die Konzentration des jungen Hundes nachlässt.

Die „Ruhe-Übung“

„Ruhe“ kann überall geübt werden. Dazu sollte anfangs ein Ort mit geringer Ablenkung gewählt werden. Sehr gut lässt sich diese Übung mit dem Hundewelpen auf einer Decke aufbauen. Das lässt sich auch später im Jagdbetrieb gut nutzen, wenn der Vierläufer etwa beim oder auf dem Rucksack ruhig abliegen soll. Der Welpen ist angeleint und sitzt, steht oder liegt auf der Decke.

Wenn er sich dabei ruhig verhält, wird er mit Futterbröckchen belohnt. Sobald er aufstehen will, zappelt oder unruhig wird, wird er zurück auf die Decke gebracht oder geführt. Belohnt wird nur dann, wenn er wieder aufmerksam und erneut zur Ruhe gekommen ist. Die Leckerlis werden auch mal auf die Decke gelegt und nicht nur aus der Hand gefüttert. Dabei ist wichtig, dass der Hundeführer ruhiges und souveränes Verhalten zeigt und sich dies auf den jungen Hund überträgt.

Auch die Emotionen des Führers beim Füttern wirken sich auf die Erregungslage des Hundes aus. Ruhig, gelassen und langsam die Krümel füttern! Keine hektischen Bewegungen. Wie lange der Vierläufer auf der Decke bleibt,



Ruhig und ohne Hektik erhält die Steirische Rauhaarbracke „Arthus“ Hundeleberwurst aus der Tube als Belohnung für geduldiges Warten auf der Decke.

Allgemeine „Ruhe“ unterwegs

Der Hundeführer bleibt während eines Spaziergangs mehrmals stehen und fixiert den Hund an der Leine: Er bekommt nicht mehr als 50 cm Spielraum und kann sich legen, setzen oder gar stehen bleiben. Wichtig: Es passiert nichts – keine Worte vom Führer, nur Ruhe! Ein paar Minuten Entschleunigung. Dadurch lernt der junge Hund, sich auch draußen – wo es für ihn aufregend ist – zurückzunehmen und zu entspannen. Gerade auch im Revier oder später bei der jagdlichen Arbeit sollte er nicht immer in der Erwartungshaltung stehen, dies macht den Vierläufer nervös und unruhig.

Erst wenn das zuverlässig klappt, kommt der nächste Schritt: Aus dem Stehen oder aus dem Laufen wird das „Platz“ abverlangt. Anfangs wird das Leckerli in der hohlen Hand geführt.

Mittels Futter animiert der Hundeführer den Welpen, sich schnell flach auf den Boden zu legen. Dabei wird die Signalhand, die das Futterbröckchen hält, am Fang des Hundes entlang nach unten geführt. Dadurch wird sich der Vorderkörper des Vierläufers senken. Ebenso wird sein Kopf mittels Futter nach vorn zwischen die Vorderpfoten gelockt. Der Blick des Hundes folgt dabei stets der Signalhand, in der sich immer noch die Belohnung befindet. Aber noch erhält er das Leckerli nicht. Dieser Moment des Lobes wird so lange hinausgezögert, bis der Hund von selbst seine Hinterläufe einknickt und er sich gerade auf den Boden legt – nicht seitlich auf die Schenkel. Wenn er genau diese erwünschte Position eingenommen hat, bekommt er das Futter. Die Basis für die spätere jagdliche Praxis: Durch Ruhe, Aufmerksamkeit und Geduld des Führers kann sich ein Welpe mit fast elf Wochen schon „ablegen“.



Oben: Mit Futter animiert der Hundeführer den Welpen, sich flach auf den Boden zu legen.

Links: Ruhe als Bestandteil des täglichen Spaziergangs. „Otto“ lernt dabei, nicht immer in Erwartungshaltung zu stehen.



Konzentration der unterschiedlichen Jagdhunde

Zu Beginn der Ausbildung lernt jeder der drei WuH-Welpen unterschiedlich. Es ist wirklich wichtig, dass dies erkannt wird. Auch in einem Wurf ist das Lernverhalten der einzelnen Welpen nicht gleich. Natürlich beeinflusst der Führer das Lernen zum größten Teil selbst. Für einen erfahrenen Hundeführer ist es leichter, schnelle Erfolge zu erzielen. Der Erstlingsführer muss, wie sein Jagdkamerad, erst mal selbst alles neu lernen. Die Konzentrationsfähigkeit der Welpen wird langsam und in kleinen Schritten aufgebaut, denn nur dann kann sich der Vierläufer später zu einem gelassenen Jagdpartner entwickeln.

